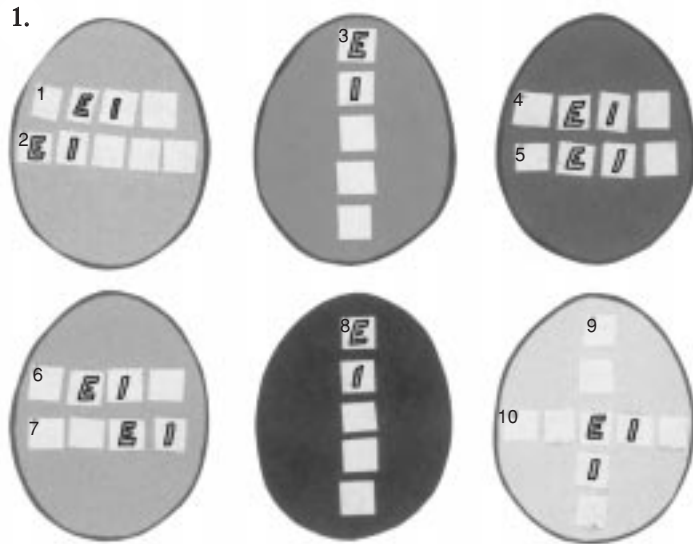


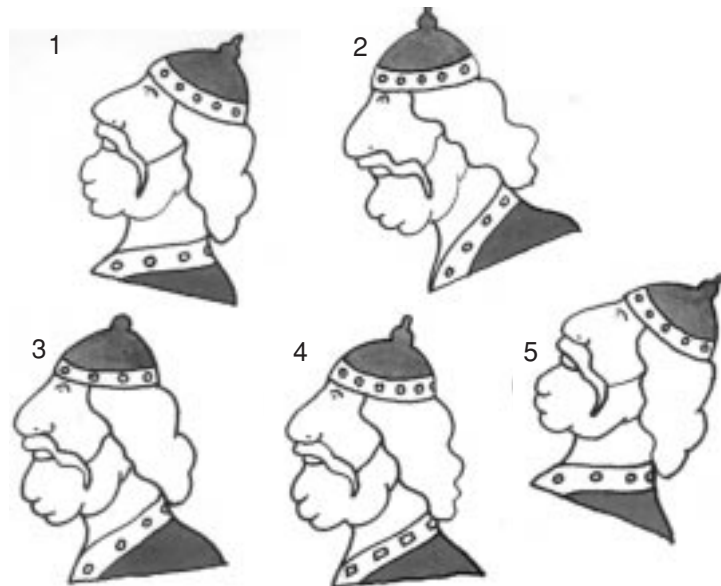
Rätsel



- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| 1. Kuchen vor dem Backen | 6. Körperteil |
| 2. großes Gefäß | 7. drei minus eins |
| 3. Laubbaum | 8. ein festes Metall |
| 4. Klebemittel | 9. Kleidungsstück |
| 5. starker Strick | 10. Teil eines Baumes |

Lösung: 1. Teig 2. Eimer 3. Fische 4. Leim 5. Seil 6. Bein 7. zwei 8. Eisen 9. Kleid 10. Zweig

2. Nur zwei der Köpfe sind völlig gleich. Welche?



Lösung: 1 und 5 sind gleich

Lach mit!

„Merkt euch, Kinder: Eigenlob stinkt!“ verkündet der Lehrer. Fünf Minuten später: „Herr Lehrer! Neben mir hat sich gerade einer gelobt!“

Die Musiklehrerin bittet: „Thomas, sing doch bitte mal ein C!“

Thomas singt.

„Und nun ein F!“ Thomas singt das F.

„Sehr schön“, lobt die Lehrerin, „und nun bitte G!“

„Wie Sie meinen!“ sagt Thomas, schleudert seine Bücher in die Schulmappe und geht.

Die Mottenmutter zu ihrem Jüngsten:

„Wenn du nicht von den alten Socken frißt, gibt’s auch keinen Pelzmantel zum Nachtsich.“

Ein Herr betrachtet im Zoo die Känguruhs.

Er fragt den Wächter: „Was sind denn das für komische Viecher?“

„Känguruhs, Einwohner Australiens!“

Entsetzt sich der Mann: „Um Gottes willen, meine Schwester hat gerade einen geheiratet.“

Auf einer Hundeausstellung sieht ein Schäferhund einen Mops und fragt mitleidig:

„Wohl mit 80 Sachen gegen einen Baum gerast, was?“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior 18
30. April 2004

Was? Wo?

Die zwei dummen
(und gescheiten) Ziegen
Oma als Freundin
Mein Hund und ich
Die Sofortbildkamera
Stichwort Mutter

Seite 2
Seite 4
Seite 5
Seite 6
Seite 7

Muttertag

Der Ehrentag der Mütter wurde ab 1905 von der amerikanischen Methodistenpredigertochter Ann Jarvis (1864-1948) propagiert und 1907, dem zweiten Jahrestag des Todes ihrer Mutter, in Grafton und Philadelphia zum ersten Male gefeiert. Die Muttertagsidee verbreitete sich rasch. Über England und Skandinavien gelangte der Muttertag nach Mitteleuropa. In Deutschland, Österreich, aber auch in Ungarn wird der Muttertag ab den 20er Jahren gefeiert, und zwar in den beiden ersten Ländern am 2. Sonntag, in Ungarn am 1. Sonntag im Mai. Eingeführt hat ihn hier des Jugendverband des Ungarischen Rotes Kreuzes und mit den Traditionen der Marienverehrung im Mai verbunden. Erstmals begangen wurde er hierzulande 1925. Inzwischen ist der Muttertag in vielen europäischen Ländern zu einem festen Bestandteil des Festkalenders geworden.

Die Mutter nimmt im Herzen ihrer Kinder einen ganz besonderen Platz ein. Sie ist es, an die ihr euch zuerst wendet, wenn Gutes oder Schlechtes geschehen ist. Für sie seid ihr, die Kinder, das wichtigste. Ihre Arbeit, ihre Gegenwart sind Teil eures Lebens. Oftmals bemerkt ihr gar nicht, wie viel Arbeit und Mühe sie hat, um euch eine Freude zu machen, euch euren Lieblingskuchen zu backen oder immer für saubere und schicke Kleidung zu sorgen. Für sie ist das selbstverständlich.

Es gibt viele Möglichkeiten, mit denen ihr sie einmal im Jahr, an ihren Ehrentag, überraschen könnt. Über ein kleines, vielleicht selbst angefertigtes Geschenk, ein kurzes Gedicht und ein paar Blumen wird sie sich sicher sehr freuen. Und noch eins: Vergeßt auch die Omas nicht!

Allen Müttern und Großmüttern zu ihrem Ehrentag herzliche Glückwünsche!

Helmut Zöpfl
An die Mutter

Du hast das größte mir gegeben:
Mein Dasein, das verdank ich dir.
Du, Mutter, schenktest mir das Leben;
denn du hast ja gesagt zu mir.

Du gabst den Dingen ihren Namen,
halfst erste Worte zu verstehn.
Du gabst der Welt erst ihre Farben,
liebest mich ihre Schönheit sehn.

Du wußtest Märchen und Geschichten
und sangst mich in den Traum der Nacht,
erzähltest mir von Gott, dem Vater,
hast mir das Beten beigebracht.

Ich machte meine ersten Schritte
an deiner lieben, guten Hand.
Du zeigtest mir die ersten Wunder
in einem unbekanntem Land.

Du hast mir meine Angst genommen;
denn wenn ich rief, dann warst du da.
Du gabst Vertrauen mir ins Leben,
weil ich stets spürte, du bist nah.

Wenn du mich ansahst, sah ich Freude
und wußte mich von dir geliebt.
so lernte ich mein erstes Lächeln,
die schönste Sprache, die es gibt.

Was du tatst, kann ich nie vergelten.
Zu klein ist meine Kraft dafür,
so kann ich dir nur sagen:
Hab Dank, und Gott vergelt es dir.

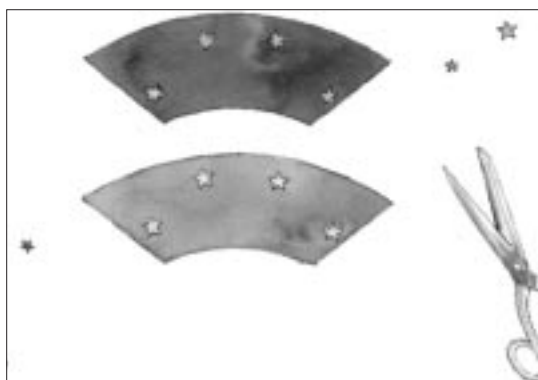
Mit Zauberstab und Zylinder

Zauberstreifen

Der Trick mit den Zauberstreifen ist so verblüffend, daß selbst erwachsene Zauberlehrlinge staunen werden.

Zuerst werden zwei gleich große Kreisringe hergestellt.

Nehmt zwei unterschiedlich große runde Gefäße, wie zum Beispiel ein Glas, eine Tasse oder einen Eierbecher. Legt jetzt das größere Gefäß mit der Öffnung nach unten auf ein Blatt weißes Papier. Fahrt dann mit dem Bleistift um das halbe Gefäß herum! Auf dem Papier ist jetzt ein Halbkreis zu sehen. Nehmt nun das kleinere Gefäß, legt es in den großen Halbkreis und umfährt es ebenfalls zur Hälfte mit dem Bleistift!



Schneidet nun den Kreisring aus, so wie ihr es auf der Abbildung seht. Faltet den Kreisring genau in der Mitte und schneidet an der Faltlinie durch. Ihr habt nun zwei gleich große Kreisringe. Zum Zaubern malt ihr einen Ring auf beiden Seiten rot, den anderen Ring blau an! Wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch noch ein Muster auf die Ringe malen. Allerdings sollten die Muster auf beiden Ringen gleich sein.

Fertig? Nun kann der Zauber beginnen!

Legt die beiden Zauberringe aufeinander und zeigt den Zuschauern, daß sie auch wirklich gleich groß sind. Nun aber beschwört ihr die Streifen mit allerlei Zaubersprüchen und haltet sie den verdutzten Zuschauern so hin, daß sie übereinander liegen.

Welcher Streifen ist größer? Ganz klar, der untere blaue Streifen. Wechselt jetzt beide Streifen aus. Der blaue wird nach oben gehalten, der rote darunter.

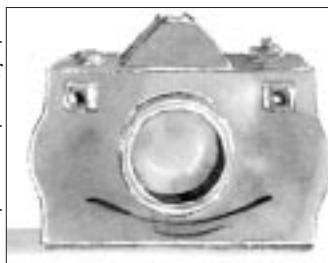
Siehe da, der rote Streifen scheint plötzlich gewachsen zu sein. Nun ist er der längere von beiden.

Der Zaubertrick besteht diesmal aus einer optischen Täuschung. Ganz automatisch vergleichen wir nämlich die Kreislinien, die aneinanderstoßen. Und da ist natürlich die äußere Linie immer kleiner als die innere Linie des anderen Streifen.

Die Sofortbildkamera

Ihr braucht:

ein wenig Zauberpulver (Puder oder Mehl)
ein Stück schwarzes Papier
einen Pinsel
Kerze oder Wachsmalstift



Erzählt eurem Zuschauer, daß ihr es fertigbringt, mit einem Stück schwarzem Papier und etwas Zauberpulver sofort ein Foto von ihm zu entwickeln. Natürlich glaubt das kein Mensch! Also geht die Zauberei los!

Vor dem Kunststück habt ihr mit einer kleinen weißen Kerze oder einer schwarzen Wachsmalkreide ein ganz schrecklich dummes Gesicht auf das Papier gemalt.

Vielleicht so:



Legt das Papier mit der bemalten Seite nach unten auf den Tisch und fordert den ungläubigen Zuschauer auf, eine Minute lang besonders freundlich auf das Papier zu lächeln.

Taucht danach den Pinsel ins Zauberpulver und bestreicht das schwarze Papier damit. Natürlich müßt ihr die bemalte Seite bestreichen, weil der Puder am Wachs klebenbleibt und so das vorgezeichnete Gesicht zum Vorschein kommt.

Nicht zu glauben!

Was passiert, wenn ihr vor den Augen der Zuschauer einen Teelöffel von Zauberpulver (Backpulver) mit einigen Tropfen Zauberpulver (Essig) vermischt? Das ganze beginnt zu schäumen und zu schäumen und unter Umständen kriecht der Schaum sogar aus dem Glas!

Noch spannender wird es, wenn ihr folgendes macht:

Schüttet in ein Glas einen Kaffeelöffel Zauberpulver, gebt einige Tropfen Hexensirup (Lebensmittelfarbe) hinzu und einige Tropfen Gespensterpunsch (Geschirrspülmittel).

Wenn ihr dann unter dem Gemurmel der Zaubersprüche noch etwas Zauberpulver hinzufügt, fängt die ganze Mischung an, bunte Blasen zu werfen. Ein wirklich eindrucksvoller Zauber!

Der Uhu



Die großen Flügel ausgebreitet fliegt der Uhu in der Nacht lautlos durch den Wald und späht nach Beute. Sogar in der nächtlichen Dunkelheit können seine runden, bösen Augen gut sehen. Viele Tierchen und Vögel hat der langohrige Räuber schon gefangen und gefressen.

Aber noch vor Sonnenaufgang versteckt sich der Uhu in eine tiefe Baumhöhle, denn er fürchtet das helle Tageslicht.

Erblicken die Vögel am Tage den Uhu, so erhebt sich im Wald ein furchtbares Geschrei. Die Elstern kreischen am lautesten, Raben und Habichte fliegen herbei. Sogar die kleinen Waldvögel kommen geflogen, um den nächtlichen Räuber, der von dem hellen Sonnenlicht geblendet ist, zu richten und für seine bösen Taten zu bestrafen.

Stößt das flinke Eichhörnchen in der Baumhöhle auf den langohrigen Uhu, so schreit es ohrenbetäubend durch den ganzen Wald:

„Der Räuber! Der Räuber wohnt hier!“

Aufgaben

1. Lest die Geschichte und klärt unbekannte Wörter!
2. Wie sieht der Uhu aus? Beschreibt ihn!
3. Wann fliegt der Uhu nach Beute aus? Warum zu dieser Zeit?
4. Wovon ernährt sich der Uhu?

5. Wo lebt der Uhu?

6. Wovor fürchtet er sich? Warum?

7. Was geschieht, wenn die Vögel den Uhu bei Tage erblicken? Erzählt!

8. Warum wird er als Räuber bezeichnet?

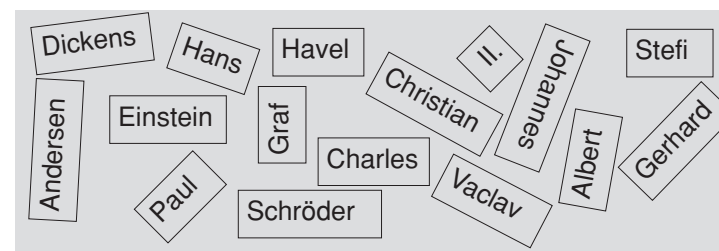
9. Was wißt ihr noch vom Uhu? Schlagt im Biologiebuch nach!

Aufgaben zum Wettbewerb: „Die Länder der Europäischen Union“ (4. Teil)

13. Aufgabe

Persönlichkeiten

Setzt die Namen der aus den Ländern der EU stammenden Persönlichkeiten zusammen. Pluspunkte gibt es, wenn ihr angebt, aus welchem Land sie kommen/kamen und wer sie sind/waren.



Lösung:

Johannes Paul II.; Hans Christian Andersen; Albert Einstein; Vaclav Havel; Stefi Graf; Gerhard Schröder; Charles Dickens

14. Aufgabe

Freiwillige Hausaufgabe:

Gruppen, die Lust hatten und außerdem gern tanzen, können sich zu Hause einen typischen Tanz aus einem EU-Land aussuchen, einüben und dann vorführen. (Ende)



TänzerInnen aus Fünfkirchen, Jula und Herend

„Zusammen schien alles fröhlicher zu sein“

An einem kalten Winterabend begann alles. Der bleiche Mond schien auf die Stadt herunter. Ich ging von meinem Tanzunterricht nach Hause, ich spazierte sehr langsam und genoß den Wind auf meinem Gesicht. Mein Schal flog hinter mir her, und ich dachte an meine Rock n' Roll-Stunde.

Plötzlich flog der Schal weg. Ich wollte ihn auffangen, aber es klappte nicht. Es schien, als ob er mit mir spielen wollte. Ich hatte ihn aus den Augen verloren, als plötzlich ein Mädchen mit meinem Schal zu mir kam. Ich war sehr froh, daß es mir geholfen hat. Wir stellten uns gegenseitig

vor und gingen zusammen weiter. Während wir so spazierten, erfuhren wir viele Dinge voneinander. Ihr Name war Anna, sie kam aus der Ukraine, und sie zogen eben in die neue Wohnung ein. Ich schloß sie sofort ins Herz, als ich erfuhr, daß auch ihr Hobby der Tanz ist.

Plötzlich schien es so traurig, daß wir uns verabschieden mußten, aber dann geschah etwas Unglaubliches! Anna und ihre Familie zogen in das Haus ein, in dem auch wir wohnten. So konnten wir die Ferien zusammen verbringen. Wie alte Freunde stritten auch wir miteinander, aber später lächelten wir nur dar-

über. Im Winter sind wir zur Eisbahn gegangen, wir machten eine Schneeballschaft und bauten einen Schneemann.

Im Sommer waren wir im Freibad. Zusammen schien alles so fröhlich zu sein. Wir aßen alle Arten von Eis. Wir fanden zum Beispiel auch Spaß an Sachen, wie jemanden zu fragen, wo ein gewisser Ort liegt, den wir erfunden hatten. Wir beide sind schon umgezogen, aber unsere Freundschaft ist genau so fest wie damals.

Zóra Papp

5. Kl. Ungarisch-Deutschsprachiges Schulzentrum
Fünfkirchen

Oma als Freundin

Wie jedes Kind habe/hatte ich auch zwei Großmütter. Sie waren sehr unterschiedliche Persönlichkeiten.

Die Mutter meiner Mutti haben wir (meine Schwester und ich) Oma Csepi genannt. Sie hat uns sehr geliebt, aber sie hat es nicht zeigen können. Sie hat uns immer Schokolade gekauft, doch ein liebes Wort haben wir nicht von ihr gehört. Ihr hat nichts gefallen, und sie hat mit allen nur geschimpft. Aber ich habe sie auch so geliebt.

Die Mutter meines Vaters war

ganz anders. Sie war immer nett, sie hat uns weniger Schokolade, aber mehr Liebe gegeben. Sie hat mir viel erzählt, auch solche Sachen, die mir noch niemand gesagt hat. Es waren fröhliche Geschichten dabei, über die wir viel gelacht haben, und traurige, über die wir zusammen geweint haben.

Zuerst ist Oma Csepi gestorben. Da habe ich viel geweint, weil ich meine Großmutter verloren habe.

Meine andere Oma hatte auch Krankheiten, und ihr Zustand

wurde immer schlimmer. Zum Schluß hat sie nur noch im Bett liegen können. Ich habe sie jeden Tag besucht, wenn ich zu Hause gewesen bin. Da haben wir uns auch viel unterhalten. Sie hat mir Geschichten erzählt, die ich schon tausendmal gehört habe, aber ich habe gewußt, daß das Erzählen dieser Geschichten ihr Freude bereitet, deshalb habe ich sie sehr gern wiedergehört.

Lange ist es so gegangen, aber jede Sache geht einmal zu Ende ...

Ich war im Internat, als meine Eltern mich anriefen, weil meine Oma ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wir haben sie gleich besucht, aber da habe ich schon keine Geschichte mehr gehört. Sie konnte schon nicht mehr sprechen. Da habe ich sie zum letzten Male gesehen, weil sie noch am gleichen Abend gestorben ist.

Als ich die Nachricht hörte, weinte ich, weil ich nicht nur meine Oma, sondern auch meine Freundin verloren habe.

Die Wahrheit ist also, daß ich eine Oma und eine Freundin-Oma gehabt habe.

Veronika Pallós

16 Jahre, Tolnai-Gymnasium
Jink



Ingrid Hutflesz (10. Kl.) aus dem Tolnai-Gymnasium in Jink, die den 3. Platz erreichte, hat gleich eine ganze Mappe zum Thema Freunde zusammengestellt

Mein Hund und ich



Es gibt ein altes Sprichwort: „Der treueste Freund des Menschen ist der Hund.“ Einmal hörte ich eine Geschichte von einem japanischen Arzt. Er fuhr mit dem Zug zur Arbeit. Am Morgen begleitete ihn sein Hund zum Bahnhof, am Abend wartete er dort. An einem Tage kam der Mann nicht mehr zurück, er war gestorben. Trotzdem ging der Hund jeden Abend zum Bahnhof und wartete auf sein Herrchen. Zuletzt starb er auch. Der Schmerz hatte ihn getötet.

Die Geschichten von Lessie und Bogács beweisen, daß das Sprichwort richtig ist. Der Hund ist wirklich der beste Freund des Menschen. Nach diesen Geschichten wollte ich auch gern einen Hund, aber meine Eltern hatten immer Einwände. Zum Beispiel: „Es ist zu wenig Platz.“ „Der Hund bellt.“ „Der Hund beißt.“ usw. Da glaubte ich, daß ich nie einen Hund bekommen werde. Das betrückte mich und auch meinen Bruder.

Einmal ist bei uns eingebrochen worden. Das war ein schlechtes Gefühl. Eine Woche später bekam ich einen Hund, Ein kleines, schwarzes Knäuel. Er sah so aus wie Bogács. Ich nannte ihn Tappancs. (Das heißt

Tappancs nach dem Baden

auf Deutsch: „Pfote“.) Er ist jetzt zweieinhalb Jahre alt. Zwei Jahre lebt er nun schon bei uns, aber ich erinnere mich nicht, wie unser Leben ohne ihn war. Morgens begleitet er mich zum Tor, nachmittags wartet er auf mich im Garten. Er fühlt, wenn wir traurig sind und freut sich, wenn wir mit ihm spielen. Er ist

so wie ein guter Freund. Er ist immer dort, wo er helfen kann. Tappancs hütet treu unser Haus.

Ich hoffe, daß er noch lange im Garten auf mich wartet.

Gergely Huszár

6. Kl. Ungarisch-Deutschsprachiges Schulzentrum
Fünfkirchen

Mein liebstes Haustier

Vor zwei Jahren erlebte ich eine spannende Geschichte. Es war an einem Donnerstag. An diesem Tag stand ich früh auf und ging früh zur Schule. Als ich nach 6 Unterrichtsstunden nach Hause ging, fand ich einen kleinen Hund. Er sah schön aus und war ganz allein. Ich streichelte ihn und gab ihm etwas zu essen. Danach verabschiedeten wir uns. Ich ging nach Hause und konnte dieses Tier nicht vergessen. Am nächsten Tag nach der Schule traf ich den Hund wieder. Ich fütterte ihn und wir spielten zusammen Fußball. Eines Tages, als ich nach Hause kam, fragte meine Mutter:

„Was für ein Tier hast du? Wo und wann hast du es gefunden?“ Ich erzählte ihr die ganze Geschichte. Ich wollte den Hund als Haustier haben, aber meine Mutter hielt das nicht für gut. Sie sagte, daß ich Vati fragen soll. Ich fragte ihn am Abend, ob ich den Hund, den ich gefunden habe, behalten kann. Er sagte „ja“! Am nächsten Tag brachte ich den Hund mit nach Hause und baute ihm eine Hundehütte. Wir haben einen großen Garten, wo er sich wohlfühlen kann. Er wuchs sehr schnell auf und wurde ein großer Hund. Er wurde mein bester Freund. Wir machten alles zusammen. Er begleitete mich in die Schule, und nach der Schule gingen wir zusammen nach Hause. Nach dem Lernen spielten wir im Garten Fußball. Meine Eltern mögen den Hund auch. Ich nannte ihn Cäsar, weil er so stark war wie der römische Mann ist.

Heute ist er 8 Jahre alt und hat drei Kinder. Zu sieben leben wir zusammen in einem Haus.

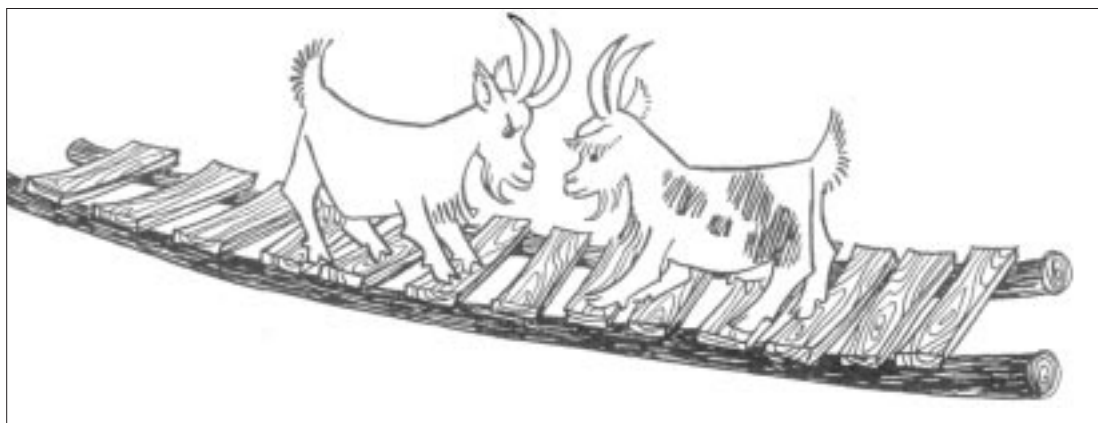
Roland Illés

14 Jahre, Jókai-Grundschule Budapest



Tappancs und ich im Haus

Die zwei dummen Ziegen | Die zwei gescheiterten Ziegen



Eine Ziege ist auf einem ganz schmalen Steg von links gekommen und eine Ziege von rechts. In der Mitte sind sie einander begegnet.

Die rechte Ziege bleibt stocksteif stehen und meckert:

„He, geh mir aus dem Weg!“ Die linke Ziege bleibt auch stehen, schüttelt den Kopf und meckert: „Nein! Geh du mir aus dem Weg! Ich war zuerst auf dem Steg.“

Es sind wirklich zwei dumme Ziegen. Sie senken ihre Köpfe und springen aufeinander los. Krach, stoßen die Hörner zusammen. In ihrer Wut denken die Ziegen nicht an den Weg, nicht an den Steg und nicht an den Bach unter ihnen.

Plötzlich verlieren beide Ziegen das Gleichgewicht. Sie rutschen aus, und plumps liegen sie unten im Bach. Es ist ein Glück, daß das Wasser nicht tief ist. Sie wären sonst beide ertrunken, die dummen Ziegen.

Aber nicht alle Ziegen sind so dumm wie diese beiden.

Einmal kommen zwei andere Ziegen auf den Steg, eine von links und eine von rechts. In der Mitte begegnen sie einander.

Die eine Ziege bleibt stehen und fragt freundlich: „Was sollen wir jetzt tun? Wir können nicht ausweichen, der Steg ist zu schmal.“

Die andere Ziege antwortet: „Meck, meck, das wird nicht so schwierig sein. Ich lege mich hier nieder, und du kannst über mich steigen.“

Da meint die erste Ziege: „Das ist ein guter Gedanke!“

„Meck, meck!“ sagt die andere Ziege und legt sich nieder.

Ganz zart steigt die erste Ziege auf ihren Rücken, macht dann einen kleinen Hops, und schon ist sie auf der anderen Seite.

„Hab´ ich dir weh getan?“ ruft sie.

„Nein, gar nicht!“ ruft die andere Ziege zurück.

Da wackeln die beiden Ziegen mit ihren kurzen Schwänzen, und sie bleiben gute Freunde, diese klugen Ziegen.

Aufgaben

1. Lest gemeinsam die beiden Geschichten von den Ziegen durch! Klärt zwischendurch unbekannte Wörter und Ausdrücke.

Was bedeuten zum Beispiel:

schmaler Steg – einander begegnen – stocksteif stehenbleiben – meckern – die Köpfe senken – aufeinander losspringen – Wut – das Gleichgewicht verlieren – ausrutschen – ertrinken
gescheit – ausweichen – nicht so schwierig – über mich steigen – ein guter Gedanke – sich niederlegen – zart – einen kleinen Hops machen – wackeln

2. Wo begegnen sich die zwei dummen und die zwei gescheiterten Ziegen?

3. Was sagen die dummen Ziegen zueinander?

4. Warum sind sie wirklich dumm?

5. Erzählt, wie sie kämpfen!

6. Wie begegnen sich die beiden gescheiterten Ziegen?

7. Was sagen sie zueinander?

8. Erzählt, wie sie einander ausweichen!

9. Was bleiben sie?

10. Erzählt die beiden Geschichten mit eigenen Worten!

Stichwort: Mutter...

Mutter: die Frau im Verhältnis zu ihrem Kind. Im biologischen und medizinischen Sinne die Frau, die es geboren hat; im rechtlichen Sinne auch die Adoptivmutter. Im übertragenen Sinne wird der Begriff auch auf Pflanzen und Tiere bezogen.

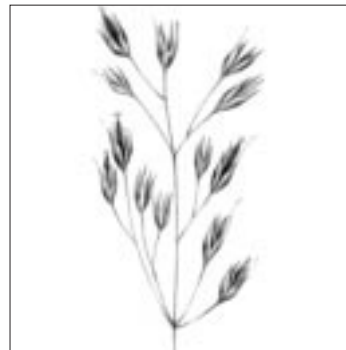
Mutterbaum: älterer, regelmäßig fruchtender Waldbaum, der z.B. auf einer Kahlschlagfläche stehengelassen wurde, damit dessen Samen zur Begründung eines neuen Waldbestandes beitragen.

Mutterboden: die oberste humusreiche Schicht des Bodens

Muttergesellschaft: ein Unternehmen, das aufgrund einer Kapital- oder Stimmenmehrheit über ein oder mehrere von ihm abhängige Unternehmen (Tochtergesellschaft, Untergesellschaft) verfügt.

Muttergestein: aus festem Gestein bestehender Untergrund des Bodens oder Gestein, in dem sich Erdöl oder Erdgas gebildet haben

Mutterherz: zärtliche Empfindung einer Mutter für ihr(e) Kind(er)



Mutterkorn: schwarzbrauner, aus Pilzfäden bestehender Körper im Fruchtknoten von Korn und Getreide, der vom Mutterkornpilz gebildet wird. Das Mutterkorn enthält Giftstoffe, die als Arzneimittel in der Geburtshilfe verwendet werden.

Mutterkomplex: übermäßig starke Bindung eines Kindes (besonders eines Jungen) an seine Mutter oder übertriebenes Bedürfnis einer Frau, andere zu be-muttern

Mutter Gottes: im kirchlichen Sprachgebrauch Bezeichnung für Maria, die Mutter Jesu



Maria, die Mutter Jesu

Muttergottesleuchter, Marienleuchter: Leuchterform des 15. Jahrhunderts mit der hölzernen Figur der Muttergottes, eingrahmt von Hirschgeweihen und einer Krone

Mutterkirche: (katholisches Kirchenrecht): die Hauptpfarrkirche eines Gebietes im Verhältnis zu ihren Tochterkirchen

Mutterkult: die kultische Verehrung der Muttergöttinnen; diese erschienen meist als Fruchtbarkeits- oder Zeugungsgöttinnen, speziell als Herrinnen der Erde, der Vegetation und auch der Seelen, denen sie Unsterblichkeit verliehen.

Mutterliebe: die fürsorgliche, opferbereite Liebe einer Mutter zu ihrem Kind

Muttermal: angeborene, teils auch oft später auftretende Ver-

änderung der Haut oder des Unterhautgewebes. Zu den wichtigsten zählen das einfache *Blutgefäßmal* und das *Pigmentmal*, auch als *Leberfleck* bezeichnet.

Mutterpflanze: Pflanze, deren Samen oder Ableger zur Vermehrung verwendet werden

Muttersegen: in der katholischen Kirche ursprünglich der Segen einer Mutter beim ersten Kirchgang nach der Geburt eines Kindes. Heute erfolgt eine dankende Segnung der Mutter wie auch des Vaters und der Taufpaten zum Abschluß der Tauffeier.

Muttersprache: die Sprache, die ein Mensch als Kind von seinen Eltern erlernt. Im Unterschied dazu stehen später erlernte Fremdsprachen. Im allgemeinen hat der Mensch nur eine Muttersprache, aber gerade bei Minderheiten, so auch bei den Ungarndeutschen, gibt es viele zweisprachige Menschen, die sowohl die Muttersprache als auch die Landessprache beherrschen. Manchmal werden die zwei Sprachen auch nur in bestimmten Bereichen verwendet.

Muttertier: weibliches Zucht-tier oder Tier, das gerade Junge geboren hat



Wildschweine, Muttertier mit ihren Jungen

Mutterwitz (ohne Plural): in Pfiifigkeit, Schlagfertigkeit sich äußernder gesunder Menschenverstand